

Frühe Förderung.

Welche Bedingungen der frühen Förderung sind für die Entwicklung der Kinder in den ersten drei Jahren zentral?

von Christine Tschannen
im Dezember 2010



Bildung, vor allem frühkindliche Bildung, ist der Schlüssel zu allem. Wenn die PISA-Studie eine Botschaft an uns hat, dann wohl diese: Indem wir früh die Basis für Bildung legen, kommen wir zu einer neuen Erziehungs- und Bildungsbewegung. Und je früher Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft an Bildung teilhaben können, desto mehr Chancengleichheit wird es geben.

Prof. Dr. Jürgen Kluge, McKinsey

Einleitung

Die Diskussion um „Frühe Bildung“ oder „Frühe Förderung“ hat in den letzten Jahren eine markante Zunahme erlebt. Egal ob Tageszeitungen über „Bildung ab Geburt“ (NZZ am Sonntag, 30.8.2009) berichten, die UNESCO hat eine Grundlagenstudie zum Thema „Frühkindliche Bildung in der Schweiz“ publiziert (Stamm, 2009), oder die Jacobs Foundation im Jahr 2010 unter anderem die Kampagne der Elternbildung Schweiz „Stark durch Beziehung“ unterstützt (Jacobs Foundation, 2010).

Dazu kommt, dass die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung zu einem Umdenken über die frühkindliche Entwicklung geführt haben. Die frühere Vorstellung, dass Babys hauptsächlich hilflose, instinkt- und reflexgesteuerte Wesen sind, ist klar widerlegt. Das Kind ist von Geburt an kompetent, feinführend, beziehungsaufnehmend und es bildet sich aus sich selber (Hungerbühler-Räber & Keller-Schuhmacher, 2010). Frühkindliche Bildung ist ein wichtiges Fundament für eine erfolgreiche Bildungsbiografie (Becker-Stoll, 2010).

Fragestellung

Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder, doch nicht für alle Familien es ist gleichermassen möglich, dies aus eigener Kraft zu schaffen. So ist es grundlegend nötig, diese Kinder und deren Familien zu unterstützen. Aus dem Wissen um die Wichtigkeit der frühen Förderung und dem Recht der Kinder auf Zuwendung, Bindung und Bildung, ergibt sich die Fragestellung, die in der vorliegenden Arbeit beleuchtet wird: **Welche Bedingungen der frühen Förderung sind für die Entwicklung der Kinder in den ersten drei Jahren zentral?**

Einschränkung des Themas und Methodik

Die Zielgruppe sind Kinder bis drei Jahre, da ab diesem Alter meist der Besuch einer Spielgruppe erfolgt. Nicht berücksichtigt, aufgrund der Dimension der Arbeit, sind Angebote der Gesundheitsförderung und Beratung, wie zum Beispiel Mütter- und Väterberatung, spezielle sonderpädagogische Angebote wie zum Beispiel heilpädagogische Frühförderung, familienergänzende Angebote, wie zum Beispiel Kindertagesstätten.

Die Recherche für diese Arbeit, ist auf die Deutschschweiz begrenzt. Die Aktivitäten im Kanton Zürich stehen im Vordergrund, auch wenn nicht stellvertretend für andere Kantone. Wichtig für die Arbeit waren Berichte und Studien zum Thema „Frühe Förderung“. Um möglichst ein aktuelles Bild der Frühförderungs- und Elternbildungsaktivitäten zu bekommen, war die Internetrecherche von grosser Bedeutung. Zeitschriften von Institutionen und Fachliteratur haben die Dokumentation ergänzt.

Definition der Begriffe

Um Missverständnissen vorzubeugen und eine präzise Benützung der Begriffe zu ermöglichen, sind die Begriffe frühe Förderung, allgemeine frühe Förderung, besondere frühe Förderung, Elternbildung und integrative Elternbildung wie folgt definiert:

Frühe Förderung ist ganz allgemein die Unterstützung von Kindern in ihrem Lernprozess ab Geburt bis zum Eintritt in die Kindergartenstufe. Frühe Förderung umfasst dabei die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung gleichermassen und schliesst auch die Unterstützung und Beratung der Eltern mit ein.

Das bedeutet, dass neben den Kindern als Hauptadressaten die Eltern ebenfalls zur Zielgruppe gehören. (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009, S.7)

Allgemeine frühe Förderung meint Unterstützung, Beratung und Betreuung, die an alle Kinder und deren Familien gerichtet ist, z.B. Mütter- und Väterberatung, Angebote der Elternbildung, familienergänzende Kinderbetreuung in Kinderkrippen, Tagesfamilien und Spielgruppen. (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009, S. 7).

Besondere frühe Förderung richtet sich an Kinder und deren Familie, die aufgrund besonderer Bedürfnisse einer auf sie zugeschnittenen Förderung benötigen. Darunter fallen fremdsprachige und sozial benachteiligte Kinder. Im Vordergrund steht die Stärkung der Ressourcen (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009, S. 8).

Elternbildung vermittelt Erziehenden Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihre Erziehungskompetenz fördern und stärken. Dabei berücksichtigt sie die Ressourcen der Erziehenden und strebt einen achtsamen und respektvollen Umgang an. Die Elternbildung richtet sich an alle Formen von Familien in den verschiedenen Lebensphasen und berücksichtigt persönliche, kulturelle, soziale und sprachliche Voraussetzungen. Sie setzt unter fachlicher Leitung vorwiegend in Gruppen Prozesse in Gang, in denen sich Erziehende mit Beziehungs- und Erziehungsaufgaben auseinandersetzen. Elternbildung reflektiert zudem die politischen und sozialen Rahmenbedingungen, die den Familienalltag prägen. Die Elternbildung grenzt sich sowohl von der Unterhaltung und Erholung als auch gegenüber therapeutischen Behandlungen von Störungen und Krankheiten ab (Elternbildung CH, 2010, Information).

Integrative Elternbildung ist eine spezielle Form der Elternbildung. Eltern und Kinder werden als gleichwertige Kursteilnehmer berücksichtigt.

Kinder und ihr Recht auf Bildung und frühe Förderung

Um Kinder präventiv zu schützen und zu fördern, hat die Bildungsdirektion des Kantons Zürich in ihrer Legislaturperiode 2007-2011 das Ziel formuliert, die Bedeutung der frühen Förderung anzuerkennen und entsprechende Angebote zu stärken und allenfalls weiterzuentwickeln. An der Konferenz zum Thema frühe Förderung, vom 26. September 2009, hat die Bildungsdirektion folgende Leitsätze veröffentlicht: „Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der frühen Förderung. Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, gute Rahmenbedingungen für Familien und kleine Kinder zu gestalten. Können Eltern nicht umfassend für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder sorgen, hat sich die Gesellschaft im Interesse und zum Wohle der Kinder einzusetzen“ (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009, S. 5).

Wie ein Kind seine Welt erfährt, ist für die Entwicklung seines ganzen Lebens von grösster Bedeutung. Da Babys und Kleinkinder in einer vollkommenen Abhängigkeit zu ihren Eltern oder primären Bezugspersonen stehen, ist die Qualität deren Beziehungs- und Erziehungsarbeit von grösster Wichtigkeit. Was Eltern tun, zählt. Sie sind in der Verantwortung, die Rechte ihres Kindes auf Bildung und Entwicklung zu schützen.

Im Übereinkommen über die Rechte der Kinder, der UN-Kinderrechtskonvention, welche die Bundesversammlung am 24. Februar 1997, SR 0.107 (AS / RO 1998 2053), ratifiziert hat, sind zusammenfassend folgende Punkte in Bezug auf Kinder und ihre frühe Förderung dargelegt:

- Bedürfnis nach Liebe, Akzeptanz, Zuwendung: Art. 2, 3, 6, 12
- Bedürfnis nach stabilen Bindungen: Art. 6, 8, 9, 11, 18, 20, 21, 22
- Bedürfnis nach Beteiligung: Art. 12, 13, 15, 18, 29, 30, 31
- Bedürfnis nach Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrung: Art. 13, 14, 28, 29, 30, 31

In den „General Comments“ des UNO-Kinderrechtsausschusses zur Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit stehen unter anderem folgende Forderungen:

- Förderprogramme, auch für besonders verletzbare Kinder, Einbezug der Eltern
- Bereitstellung von Ressourcen
- Unterstützung von Familien, Institutionen und Gemeinwesen

Zentrale Bedingungen der Frühförderung

Wenn Kinder noch sehr klein sind, brauchen sie ihre Eltern oder ihre Bezugspersonen möglichst in unmittelbarer Nähe. Sie geben ihnen Sicherheit, sind verantwortlich für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse und gestalten ihren Alltag. Sind Eltern nicht in der Lage, diese grundlegenden Erfordernisse abzudecken, zum Beispiel durch soziale Benachteiligung, ist es sinnvoll sie zu unterstützen und den Kindern eine allgemeine oder besondere frühe Förderung zu ermöglichen.

Davon ausgehend, befasst sich der folgende Teil der Arbeit mit zwei zentralen Bedingungen für eine wirksame frühe Förderung.

Bedingung 1: Es braucht die Anwesenheit der Eltern

Bowlby (2003) hat mit seiner Bindungstheorie aufgezeigt, dass Babys von Geburt an mit zwei Verhaltenssystemen ausgestattet sind: Das Bindungsverhaltenssystem und das komplementäre Explorationsverhaltenssystem, die miteinander verhängt sind. Das Explorationssystem wird durch neue reizvolle Gegenstände oder Personen aktiviert. Das Kind kann nur dann auf Erkundungstour gehen, wenn seine emotionalen Bedürfnisse (im Bindungsverhaltenssystem) gesättigt sind und es sich sicher fühlt. Kommt das Kind dann bei seinen Erkundungsversuchen in eine Überforderungssituation (Angst, Erschrecken, Schmerz etc.), wird sein Bindungsverhalten aktiviert und es geht zurück zu seiner sicheren Basis, der Bindungsperson. Dort erreicht es über Körperkontakt seine emotionale Sicherheit wieder. So bedingen sich die beiden Verhaltenssysteme und stehen in Balance (Bowlby, 1987/2003).

Ausgehend von diesem Erkenntnis, ist es für die frühe Förderung unerlässlich, die Eltern mit einzubeziehen. Ihr Kind braucht sie in unmittelbarer Nähe, um die Welt zu erkunden, um die Selbstwirksamkeit zu erlernen und um soziale Kontakte zu Gleichaltrigen zu wagen.

Bedingung 2: Kompetenzen entwickeln braucht die Interaktionsebene

Elterliche Erziehungsfähigkeiten haben eine zentrale Bedeutung für die Erziehungsverantwortung. Sie setzen sich aus Erziehungszielen, Erziehungseinstellungen, Erziehungskennnissen, den Kompetenzen des Erziehenden und dem Erziehungsverhalten zusammen (Dettenborn & Walter, 2002) Denn Erziehung ist keine Tätigkeit, die sich nach fertigen Rezepten gestalten lässt und bei der es nicht nur eine richtige Lösung gibt.

Noch wissen wir relativ wenig darüber, wie eigentlich Eltern stark werden können, um überhaupt in der Lage zu sein, starke und verantwortungsvolle Erzieher zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, kann sich in der Elternbildung die Förderung elterlicher Erziehungsverantwortung nicht auf die Schulung und Qualifizierung der elterlichen Interaktions- und Kommunikationskompetenzen im Umgang mit Kindern reduzieren. Es genügt nicht, nur die Kinder zu erziehen, denn die Erziehung (der Kinder) und die Selbsterziehung (der Eltern) gehören immer zusammen. Deshalb ist eine integrative Elternbildung gefordert, die deren Rahmen mehrere Kompetenzen in ihrem Zusammenwirken zu fördern und zu stärken sind (Tschöppe-Scheffler, 2005).

Diskussion

Trägt man diesen Argumenten Rechnung, ist es sinnvoll Frühförderung als integrative Elternbildung, also mit Eltern und Kindern als aktive Teilnehmer, zu organisieren. In dieser Form kann ein Kind, das emotional in Sicherheit ist, sich frei auf das Entdecken und Erfahren konzentrieren und bei Verunsicherung zurück in den Hafen der Sicherheit begeben.

Durch die Interaktion zwischen Kind und Mutter/Vater, Eltern und Kinder je untereinander, können Spiel- und Alltagssituationen als Lernmomente genutzt werden. Einerseits um die Fähigkeiten der Eltern zu erweitern, sichtbar und bewusst zu machen. So erleben sich Eltern als kompetent und können dies in Alltagssituationen als Ressource nutzen. Und andererseits gibt es den Kindern die Möglichkeit, interagierend Erfahrungen zu sammeln, denn das Selbstgefühl ist nicht angeboren, sondern in hohem Mass von der Interaktion abhängig. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Angebot der integrierten Elternbildung sowohl für Kinder und ihre Eltern ein optimaler Lernort, Kontaktort und sicher auch „Spassort“ ist.

In dieser Arbeit wurden nur zwei Bedingungen für wirksame frühe Förderung aufgezeigt, sicher gibt es deren mehr. Fünf Angebote der frühen Förderungen im Kanton Zürich, die mehrmals und an mehreren Orten stattfinden, erfüllen die Bedingungen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass es deren mehr gibt. Nachfolgend sind Angebote, nach allgemeiner und besonderer Frühförderung gruppiert, aufgelistet.

Allgemeine frühe Förderung

PEKiP- Prager-Eltern-Kind-Programm, Sinnes-, Bewegungs- und Spielanregungen für Kinder im ersten Lebensjahr und Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung. Erfahrungsaustausch unter Eltern (PEKiP, 2010)

Kleinkinderkurse, Gruppentreffen für Eltern und Kinder zwischen 1 und 3 Jahren. Im Zentrum stehen Entwicklung fördern, Erziehungskompetenzen erweitern und das gemeinsame Spiel (kleinkinderkurse, 2010)

Besondere frühe Förderung

schritt:weise, ein präventives Spiel- und Lernprogramm zur frühen Förderung von 1½- bis 4-jährigen Kindern in sozial benachteiligten Familien, plus Gruppentreffen (Primano, 2010)

Schulstart+, Projekt der Caritas Zürich bereitet Familien ausländischer Herkunft und ihre Kinder im Alter von 2 bis 5 auf die Schulzeit vor. Parallel dazu besuchen die Kinder Spielgruppen sowie Bastel- und Spielnachmittage. Anschliessend integrierte Nachmittage mit beiden Zielgruppen. (Caritas, 2010)

Schenk mir eine Geschichte, ist ein Leseförderungsprojekt für Migrantenfamilien mit Kindern im Alter von 18 Monaten bis 5 Jahren. Kostenlose Leseanimation an Eltern-Kind-Treffen, in ihrer Herkunftssprache und in Deutsch.

Je nach Region im Kanton Zürich sind die Angebote der Frühen Förderung im Sinne einer integrativen Elternbildung unterschiedlich präsent. „Schritt:weise“ zum Beispiel, findet nur in Winterthur statt und ist, auf Grund der Projektphase, auf 30 teilnehmende Familien begrenzt. Bei „Schulstart+“ werden ca. 8 Kurse pro Jahr durchgeführt und im Leseförderungsprojekt „Schenk mir eine Geschichte“ finden 14 Anlässe in der Region Zürich statt. Wenn man bedenkt, dass im Kanton Zürich 42'000 Kinder im Alter zwischen null und drei Jahren leben, ist die Anzahl der Angebote sehr klein.

Schlusswort

Viele verschiedene Akteure, wie zum Beispiel die Bildungsdirektion des Kantons Zürich, das Sozialdepartement der Stadt Zürich, Caritas, die Stadt Winterthur etc. bearbeiten dieses als wichtig erkanntes Feld. Doch wie es auch aus der Veröffentlichung der Eidg. Kommission für Migrationsfragen über Frühe Förderung hervor geht, (Schulte-Haller, 2009, S. 21), müsste die professionelle Elternbildung im Bereich der Frühen Förderung lokalspezifisch als wertvolle Ressource für Kooperationen und Partnerschaften noch besser genutzt werden. Es wird sicher in den nächsten Jahren darum gehen, Erfahrungen in der Früh Förderung zu sammeln, Projekte zu evaluieren, Vernetzungen und Kooperationen anzustreben und vor allem die Anzahl der Angebote zu steigern.

Ca. 70 Prozent der Eltern mit kleinen Kindern besuchen die Mütter-/ Väterberatung im Kanton Zürich. So ist zu hoffen, dass in ein paar Jahren auch die allgemeine wie besondere frühe Förderung zum Angebot der Quartiere und Gemeinden gehört. Dies als wichtiger Beitrag zum Thema Recht des Kindes auf Bildung und Entwicklung, dass sich als Investition sowohl sozial wie volkswirtschaftlich lohnt.

Literaturverzeichnis

- Becker-Stoll, F. (2010). *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich. (2010). *Frühe Förderung*. Abgerufen am 3.12.2010 unter:
<http://www.bildungsdirektion.zh.ch/internet/bi/de/projekte/PrFrueheFoe.html>
- Bildungsdirektion Kanton Zürich. (2009). *Frühe Förderung: Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung.
- Bowlby, J. (1987/2003). *Bindung*. In: K.E. Grossmann & K. Grossmann (Hrsg.) (2003) *Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Caritas, (2010). *Lernen. Schulstart+*. Abgerufen am 8.12.2010 unter: <http://www.caritas-zuerich.ch/p53000956.html>
- Dettenborn, H. & Walter, E. (2002). *Familienrechtspsychologie*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Elternbildung CH. (2010). *Was verstehen wir unter Elternbildung*. Abgerufen am 8.12.2010 unter:
<http://www.elternbildung.ch/index.asp?PA=page.asp?DH=118&LA=d02>
- Hungerbühler-Räber, M. & Keller-Schuhmacher, K. (2010). *Stark durch Beziehung. Themenblatt 1*. Zürich: Elternbildung CH.
- Jacobs Foundation. (2010). *Stark durch Beziehung*. Abgerufen am 8.12.2010 unter:
http://www.jacobsfoundation.org/cms/fileadmin/jacobs/Documents_Intervention/100723_Broschuere_deutsch.pdf
- Kleinkinderkurse. (2010). *Kinder entdeckend spielend die Welt*. Abgerufen am 6.12.2010 unter:
<http://kleinkinderkurse.ch/index.php?id=12>
- Meier-Rust, K. (2009, 30. August) *Bildung ab Geburt*. NZZ am Sonntag. Wissen. S. 57.
- PEKiP. (2010). *Prager-Eltern-Kind-Programm*. Abgerufen am 8.12.2009 unter: <http://www.pekip.ch/>
- Primano. (2010). *schritt:weise- das Opstapje Programm für die Schweiz*. Abgerufen am 8.12.2009 unter:
<http://www.primano.ch/index.php?id=110>
- Schulte-Haller, M. (2009). *Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder*. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen.
- Schweizerisches Institut für Kinder und Jugendmedien. (2010). *Leseförderung*. Abgerufen am 6.12.2010 unter:
http://www.sikjm.ch/d/?/d/lesefoerderung/projekte/family_literacy.html
- Stamm, M. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz*. Fribourg: Universität Fribourg Schweiz.
- Tschöpe-Scheffler, S. (Hsg.). (2005). *Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht*. Opladen: Barbara Budrich.